



Pressemappe

40 Jahre Ernst von Siemens Kunststiftung

Presselunch am 21. Juni 2024

Magnus-Haus, Am Kupfergraben 7, 10117 Berlin

Inhalt

Podium & Ablauf

Pressemitteilung vom 21. Juni 2024

Hintergrund

„Der Heilige Gregorius von Nazianz“ des niederländischen Malers Peter Paul Rubens kehrt zurück in die Stiftung Friedenstein Gotha

Frauen im Fokus: Camille Claudel kommt in die Alte Nationalgalerie Berlin!

40 Jahre Ernst von Siemens Kunststiftung: Statistik, neue Handlungsfelder, neue Förderbedingungen

Best of: Zwölf wichtige Förderungen

Beilagen

Sonderbeilage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zum 40. Jubiläum der Ernst von Siemens Kunststiftung (22. Juni 2024)

Auszug aus der LostArt-Datenbank des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste (17. Mai 2024)

„Kirchliches Kulturgut in Gefahr!“ – Ergänzung der Förderrichtlinien der Ernst von Siemens Kunststiftung (Auszug Jahresbericht 2022/2023)



Presselunch am 21. Juni 2024

Podium & Ablauf

Begrüßung:

„Schnell, unbürokratisch, großzügig“: Kurze Einführung zum Engagement der Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK), kulturelle und finanzielle Bilanz nach 40 Jahren

- Prof. Dr. Christian Kaeser, Vorstand der EvSK

Aktuelles:

Immer wieder Gotha: Zur Rückführung der Ölskizze „Der Heilige Gregorius von Nazianz“, 1621, von Peter Paul Rubens in die Friedenstein Stiftung Gotha

- Kurzfilm „Ein Heiliger kehrt zurück: Peter Paul Rubens‘ ‚Gregor von Nazianz‘“ (5 Min.)
- Dr. Martin Hoernes, Generalsekretär der EvSK
- Dr. Tobias Pfeifer-Helke Stiftung, Direktor Friedenstein Stiftung Gotha

Erwerbung für die Alte Nationalgalerie Berlin: Die Bronzeskulptur „L’Implorante (petite modèle)“, Entwurf 1898, Guss um 1905, von Camille Claudel

- Dr. Martin Hoernes Generalsekretär der EvSK
- Dr. Ralph Gleis Direktor Alte Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin

Best of:

Erwerbungsförderung der EvSK

Nicht nur Kataloge: Neue Forschungsförderung zur Vorbereitung von singulären Sonderausstellungen

Kirchliches Kulturgut in Gefahr: Änderung bei der Unterstützung kirchlicher Sammlungen

- Prof. Dr. Dirk Syndram, Vorsitzender des Stiftungsrates der EvSK

Dank: Gutachter, Mitförderer und Presse sind unverzichtbare Unterstützer der Arbeit der EvSK

- Dr. Pia Müller-Tamm, Mitglied des Stiftungsrates der EvSK

Umtrunk, Presselunch, Gespräche

Pressemitteilung vom 21. Juni 2024 (*Sperrfrist: 12.00 Uhr*)

Bedeutende Werke für Gotha und die Alte Nationalgalerie Berlin zum 40. Jubiläum der Ernst von Siemens Kunststiftung

Anlässlich ihres 40. Gründungsjubiläums präsentierte die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) am Freitag zwei bedeutende Kunstwerke, deren Rückkehr bzw. Ankauf sie ermöglicht hat. **So erhält die Stiftung Friedenstein Gotha heute die nach dem Zweiten Weltkrieg abhanden gekommene Ölskizze „Der Heilige Gregorius von Nazianz“ von Peter Paul Rubens aus der Zeit um 1620 zurück. Die Alte Nationalgalerie Berlin kann sich über die Bronzeskulptur „L’implorante“ von Camille Claudel in einem frühen Guss von 1905 als Zuwachs für ihre bedeutende Skulpturensammlung freuen.** Darüber hinaus gab die EvSK einen Einblick in ihre Arbeit, die in den letzten vier Jahrzehnten zahlreichen **deutschen Museen und Sammlungen mit rund 185 Mio. Euro in den Bereichen Ankäufe, Restaurierungen, Ausstellungen und wissenschaftliche Erforschung** zugutekam. Die Stiftung wurde 1983 durch den Industriellen und Mäzen Ernst von Siemens (1903–1990) gegründet und residiert heute im Magnus-Haus an der Berliner Museumsinsel, in dem Werner von Siemens einst das Physikalische Colloquium besuchte.

Immer wieder Gotha: Spektakuläre Rückführung einer seit dem Zweiten Weltkrieg verlorenen Rubensskizze!

Fünf zusammengehörende Rubensskizzen, die sich teilweise schon ab dem frühen 18. Jahrhundert in den Sammlungen von Schloss Friedenstein Gotha befanden, gingen mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verloren. Drei Skizzen gelangten über Coburg nach Amerika und in die Schweiz, zwei Skizzen mit der Roten Armee nach Russland und von dort 1958 wieder zurück nach Gotha. Die lebendige Skizze des Hl. Gregor von Nazianz, der dem Teufel den Bischofsstab in den Rachen rammt, kehrt heute nach einer Einigung mit dem Buffalo AKG Art Museum aus den USA zurück. Zur geglückten Rückführung unter Vermittlung und Finanzierung der Ernst von Siemens Kunststiftung gibt die Hintergrundinformation der Friedenstein Stiftung Gotha in dieser Pressemappe Auskunft.

Frauen im Fokus: Camille Claudel kommt in die Neue Nationalgalerie Berlin!

Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat in den letzten Jahren vermehrt Ausstellungen und Forschung zu Künstlerinnen, frühen Kunstkritikerinnen, Restauratorinnen und Museumsdirektorinnen gefördert. Einige Namen der in den Fokus genommenen Frauen und Künstlerinnengruppen zeigen, was für ein spannendes Feld sich dabei eröffnet hat: Lilly Reich, Lotte Laserstein, Rosa Schapire, Rachel Ruysch, Galka Scheyer, Catherina Treu, Margarethe Klimt, Charlotte Moorman, Angelina Hieronymi, Johanna Hofmann-Stirnemann, „Frauen des Informel“, „die modernen Frauen des Ateliers Elvira“, „Frauen der Städelschule und des Städelmuseums“. Jetzt ist aus Mitteln der Ernst von Siemens Kunststiftung und des Vermächtnisses L. Koltermann zudem eine wichtige Neuerwerbung gelungen: Camille Claudels „L’implorante“ kommt in einem sehr frühen Guss von 1905 in die Alte Nationalgalerie. Die hochbegabte Künstlerin, Schülerin von Auguste



Rodin, stellt hier auf expressive Weise eigene Gefühle, ihre Verzweiflung dar. Nähere Informationen zu diesem Themenfeld geben zwei Artikel in der Sonderbeilage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und ein Hintergrundpapier in dieser Pressemappe.

Einblick in weitere Handlungsfelder

Ein weiteres Hintergrundpapier gibt einen Einblick in die **Handlungsfelder und Statistik der Ernst von Siemens Kunststiftung** und stellt **neue Themengebiete und Förderrichtlinien** vor. So konnte der „Marienthaler Psalter“ aus dem frühen 13. Jahrhundert in letzter Minute für die Öffentlichkeit bewahrt werden, ein Vorgang, der die Verantwortung kirchlicher Sammlungen für ihre Bestände und die Notwendigkeit neuer Fördergrundlagen der EvSK deutlich machte. Darüber informiert die **Beilage „Kirchliches Kulturgut in Gefahr!“** aus dem Jahresbericht 2022/2023.

Neue Themen jenseits des Mainstreams sind langfristige Förderungen, wie zum Hofebenenisten José Canops in Madrid, seinem für Sachsen tätigen Kollegen Jean Pierre Latz oder zu dem Thema „Hofzwerge“, denen 2026 in Kassel eine eigene Ausstellung gewidmet wird. **Zwölf ausgewählte Beispiele für richtungsweisende Kunsterwerbungen** werden in einem „Best of“-Hintergrundpapier vorgestellt und geben einen Einblick in den breiten Wirkungskreis der Ernst von Siemens Kunststiftung.

Statt einer wuchtigen Festschrift hat sich die EvSK schließlich für eine **Sonderbeilage in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung** entschieden, die am 22. Juni erscheint und auf zehn Seiten das vielfältige und bunte Spektrum der Stiftungsarbeit vorstellt. Sie liegt dieser Pressemappe ebenfalls bei.

Weitere Informationen, Presse- & Fotomaterial:

www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de

www.artefakt-berlin.de/pressecenter/

www.friedensteine.de/presse

Pressekontakt Berlin:

**Celia Solf, ARTEFAKT Kulturkonzepte
im Auftrag der Ernst von Siemens Kunststiftung**

Marienburger Str. 16, 10405 Berlin

Telefon: 030 - 440 10 723

E-Mail: celia.solf@artefakt-berlin.de

www.artefakt-berlin.de

Pressekontakt Gotha:

**Susanne Finne-Hörr, Pressesprecherin
Friedenstein Stiftung Gotha**

Schlossplatz 1, 99867 Gotha

Telefon: 03621 8234 501

susanne.finne-hoerr@stiftung-friedenstein.de

www.stiftungfriedenstein.de

www.friedensteine.de

Hintergrund

„Der Heilige Gregorius von Nazianz“ des flämischen Malers Peter Paul Rubens kehrt zurück in die Stiftung Friedenstein Gotha

Ein Herzstück der Gemäldesammlung kehrt auf den Friedenstein zurück: die Ölskizze „Der Heilige Gregorius von Nazianz“ des flämischen Malers Peter Paul Rubens (1577–1640). Dank der großzügigen Unterstützung durch die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) wird sie bald ihren ursprünglichen Platz im Herzoglichen Museum Gotha wieder einnehmen.

Rubens selbst fertigte die Ölskizze im Jahr 1621 an. Sie gehört zur Gothaer Serie von insgesamt fünf um 1620 entstandenen Ölskizzen des Künstlers für die Antwerpener Jesuitenkirche Carolus Borromeus. Den Skizzen kommt eine besondere Bedeutung zu, da die Deckenmalereien mit den ausgeführten Werken aufgrund eines Brandes heute zerstört sind. Die Serie galt als eine der bedeutendsten kunsthistorischen Juwelen der Gothaer Gemäldesammlung und wurde infolge der Kriegssereignisse des Zweiten Weltkriegs in alle Winde zerstreut. Nur zwei der Skizzen befinden sich heute noch auf dem Friedenstein.

Stiftungsdirektor Tobias Pfeifer-Helke sagt: *„Das Ziel der Friedenstein Stiftung Gotha ist es, die historische Integrität der Sammlung wiederherzustellen – gerade in Hinblick auf ihre Kernstücke, die fünf zusammengehörenden Rubens-Skizzen. Sie sollen wieder in ihrem historischen Kontext der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Daher freut es mich sehr, dass mit dem ‚Heiligen Gregorius von Nazianz‘ eines der verlorenen Werke zurück auf den Friedenstein findet. Ich bin der Ernst von Siemens Kunststiftung für ihre großzügige Unterstützung sehr dankbar und freue mich über das konstruktive Miteinander aller Parteien.“*

Die Rückführung

Die Rückkehr ist das Ergebnis eines intensiven Prozesses, der geprägt ist durch das positive Zusammenwirken zweier der Öffentlichkeit verpflichteten Kultureinrichtungen (Buffalo AKG Art Museum (USA) und Friedenstein Stiftung Gotha), durch die vermittelnde und verantwortungsvolle Haltung des Auktionshauses Christie's und nicht zuletzt durch das Engagement der EvSK.

„Schloss Friedenstein mit seinen bedeutenden Sammlungen hat durch Veruntreuung, Kriegsverluste und Verlagerung nach Russland gelitten wie nur wenige deutsche Kultureinrichtungen. Seit langem ist die EvSK ein verlässlicher Partner, wenn es darum geht, hochkarätige Bestände zurückzuführen, und so hat sie auch in die rechtliche Einordnung der diversen Verlustumstände und deren Dokumentation investiert. Die Wiedergewinnung der Rubensskizze ist sicher der Auftakt für weitere wichtige Rückführungen, bei der je nach Verlustgeschichte keine Marktpreise gezahlt werden, sondern ein fairer Ausgleich zwischen den Parteien gesucht wird. Herzlichen Dank an alle Beteiligten, die den historisch gewachsenen Sammlungszusammenhang in Gotha über einen wirtschaftlichen Erfolg gestellt haben“, freut sich Dr. Martin Hoernes, Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung.

Angestoßen wurde der Restitutionsprozess, als das Buffalo AKG Art Museum (zuvor Albright-Knox Art Gallery) 2020 die Rubens-Skizze bei Christie's einlieferte. Das Auktionshaus wurde gebeten, einen Verkauf der Rubens-Ölskizze „Heiliger Gregorius von Nazianz“ gemäß den Statuten der Association of Art Museum Directors (AAMD) und denen des International Council of Museums (ICOM) zu organisieren.

Prof. Dr. Dirk Boll, Vorstand für Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, sagt: *„Bereits 2006 konnte Christie's ein Werk mit Gotha-Provenienz zurückführen, womit eine Sensibilität für die Geschichte der Sammlung im Hause Christie's besteht. In der Ausübung unserer eigenen Sorgfaltspflicht und dem Verständnis, dass die Kunstmarktsysteme regulatorische Verantwortung mittragen, konnten wir das US-Museum dahingehend beraten, kein Auktionsangebot auf dem offenen Markt, sondern eine direkte Rückführung nach Gotha vorzunehmen.“*

In der Folge führte Christie's für die Buffalo AKG Art Museum die Verhandlungen mit der Friedenstein Stiftung Gotha, die das Werk 2001 in die Verlustdatenbank LostArt eingestellt hatte. Von Beginn an war die Stiftung an einer gütlichen Einigung interessiert, da sie davon überzeugt war, dass das Museum das Werk im Jahr 1952 zwar gutgläubig erworben hatte, aber die wahren Eigentumsverhältnisse damals nicht offen lagen.

„Als eines der weltweit ersten Museen für moderne und zeitgenössische Kunst hat das Buffalo AKG Art Museum seit seiner Gründung im Jahr 1862 den Auftrag, die Kunst der Gegenwart zu sammeln und auszustellen“, sagt Janne Sirén, Peggy Pierce Elfvin Direktor des Buffalo AKG. „Die Ölstudie von Rubens aus dem frühen 17. Jahrhundert liegt weit außerhalb des Auftrags dieses Museums, weshalb das Kuratorium beschloss, das Werk an eine geeignetere Institution zu übertragen. Wir sind der Friedenstein Stiftung Gotha, der Ernst von Siemens Kunststiftung und Christie's dankbar für die Ermöglichung dieses Verkaufs, der ein Beweis für die transformative Kraft transatlantischer Kommunikation und Zusammenarbeit ist.“

Die bewegte Geschichte der Ölskizzen

Während sich die Skizzen des „St. Athanasius“ und des „St. Basilius“ seit 1958 wieder auf dem Friedenstein befinden – sie waren nach dem Einmarsch der Roten Armee in die UdSSR verbracht, später aber wieder restituiert worden – teilen der jetzige Rückkehrer und die noch fehlenden Rubens-Skizzen ein anderes Schicksal: Sie waren im Jahr 1945 aus der Friedensteinschen Sammlung entnommen worden und mit der Argumentation, die Werke seien vor dem Zugriff der Roten Armee zu retten, bei Kriegsende nach Coburg überführt worden. Die Werke standen damals bereits seit langem nicht mehr im Eigentum der Herzoglichen Familie von Sachsen-Coburg und Gotha, welche sie bald nach dem Zweiten Weltkrieg in die USA verkaufte. Sie gehörten vielmehr der eigenständigen, öffentlichen Zwecken verpflichteten „Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'sche Stiftung für Kunst und Wissenschaft“. Im Jahr 1952 wurde die Gregorius-Skizze von der New Yorker Galerie E. & A. Silberman an die Albright Art Gallery verkauft, die Vorgängerin der Albright-Knox Art Gallery, aus der das Buffalo AKG Art Museum hervorgegangen ist.

Neben den Werken „St. Athanasius“ und „St. Basilius“ markieren im Niederländer Saal des Herzoglichen Museums Gotha heute schwarz-weiße Reproduktionen den Verlust der anderen drei Rubens-Skizzen. Eine dieser Leerstellen wird bald durch das farbige Ori-

nal gefüllt werden, wenn „Der Heilige Gregorius von Nazianz“ an seinen Platz zurückkehrt.

Die noch fehlenden Gothaer Rubens-Ölskizzen sind weiterhin als kriegsbedingt verbrachtes Kulturgut bei Lost-Art, der Datenbank des Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, gelistet.

Seit vermutlich 1952 war „Der Prophet Elias“ im Besitz von Curtius O. Baer. Der letzte bekannte Besitzer war die Sammlung George M. Baer († 2009) aus Atlanta, Georgia. Seit spätestens 1997 war die Skizze als Leihgabe in der National Gallery of Art in Washington, D.C. nachweisbar. Es ist jedoch unklar, ob sie sich derzeit noch dort befindet. Die Skizze „St. Augustinus“ befindet sich heute in der Sammlung Bührle (Schweiz) und ist im Kunsthaus Zürich ausgestellt. Mit der Sammlung Bührle ist die Friedenstein Stiftung Gotha im guten Austausch, mit dem Ziel, das Werk als temporäre Leihgabe nach Gotha zu bringen und die gesamte Serie der Rubensskizzen in einer Ausstellung zu würdigen.

Hinweis:

Die **Friedenstein Stiftung Gotha** (FSG) lädt am Mittwoch, **26. Juni 2024 um 10.30 Uhr** ebenfalls zu einem Pressetermin in das Herzogliche Museum Gotha, Schlossplatz 2, 99867 Gotha, ein und stellt das rückgeführte Kunstwerk dann im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Original vor. Die Teilnehmer sind:

- Prof. Dr. Dirk Boll, Christie's, Vorstand für Kunst des 20. und 21. Jhs.
- Dr. Martin Hoernes, Generalsekretär der Ernst von Siemens Kunststiftung
- Knut Kreuch, Stiftungsratsvorsitzender Friedenstein Stiftung Gotha, Oberbürgermeister von Gotha
- Dr. Tobias Pfeifer-Helke, Direktor Friedenstein Stiftung Gotha
- Dr. Timo Trümper, Direktor Wissenschaft und Sammlungen (FSG)

Weitere Informationen, Presse- & Fotomaterial:

www.friedensteine.de/presse



Friedenstein
Stiftung
Gotha



Öl-Skizzen für die Antwerpener Jesuitenkirche



Antoon Gheringh
Innenansicht der Jesuitenkirche zu Antwerpen, 1665
Öl auf Leinwand, 75,6 x 95,5 cm
Antwerpen, The Phoebus Foundation
© The Phoebus Foundation

Die fünf Gothaer Ölstudien sind Teil einer Serie von 22 erhaltenen Werken, die Rubens als Entwürfe für die Deckenbilder der Antwerpener Jesuitenkirche schuf. Diese schmückten einst die Decken der Emporen und Seitenschiffe der Kirche. Die Arbeiten waren Rubens' erster großer Auftrag für ein öffentliches Gebäude und entscheidend für seine Karriere.

Die Kirche selbst, ein Musterbeispiel barocker Kirchenarchitektur, wurde nach Plänen der Ordensbrüder François d'Aguilon und Pieter Huysens sowie Peter Paul Rubens' in den Jahren 1614 bis 1621 im Auftrag des Jesuitenkollegs gebaut. Die Deckengemälde waren bis spätestens Anfang 1621 fertig gestellt worden.

Die Deckenbilder zeigten abwechselnd biblische Szenen, weibliche Heilige und Kirchenväter, um den Anspruch der Jesuiten zu versinnbildlichen, die wahre katholische Lehre zu vertreten.

Während Rubens die Entwürfe selbst malte, führten namhafte Mitglieder seiner Werkstatt die Deckengemälde aus, die im 18. Jahrhundert bei einem Brand zerstört wurden. Die Modelle zeigen die künstlerische Virtuosität des flämischen Meisters und bestechen



Friedensteine
Stiftung
Gotha



durch Rubens' virtuosen, spontan modellierenden Pinselduktus, der seine eigenhändigen Ölskizzen kennzeichnet.

Die ursprünglichen 39 Deckengemälde wurden vollständig zerstört, als die Kirche am 18. Juli 1718 von einem Blitz getroffen wurde und das Dach Feuer fing. In wenigen Stunden waren große Teile der Kirche zusammengebrochen und verbrannt. Die erhaltenen Ölskizzen von 1620 sind daher als Primärdokumente von unschätzbarem Wert und ein wertvolles Zeugnis des heute zerstörten Gesamtkunstwerks

*Weiterführende Informationen im Pressebereich auf www.friedensteine.de
(Auszug Bestandskatalog Niederländische Malerei)*



Friedenstein
Stiftung
Gotha



Die fünf Gothaer Ölskizzen: Wie kamen sie in die Gothaer Sammlung?



Herzogliches Museum, Oberlichtsaal vor 1945_FSG
Der Oberlichtsaal des Herzoglichen Museums vor 1945
© Friedenstein Stiftung Gotha

Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts befand sich in der herzoglichen Kunstkammer von Schloss Friedenstein eine Ölskizze, die Rubens für die Ausschmückung der Jesuitenkirche angefertigt hatte. Den „Elias“ hatte schon Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1676–1732) erworben. Die Ölskizzen von St. Athanasius und St. Basilius kaufte Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745–1804) zusammen mit den Modelli von St. Gregor von Nazianz und St. Augustinus im Jahre 1802 von dem Brüsseler Kunsthändler François Xavier de Burtin.

Dieser erwähnte die Bilder das erste Mal in einem Brief an den Herzog vom 1. November 1801:

„Wenn meine Anstrengungen erfolgreich sind, rechne ich damit, bald die Freude zu haben, Seiner Hoheit vier echte Original-Gemälde des großen Rubens anzubieten, die 100 Louis d’or das Stück unter Brüdern [wert sind]; aber ich hoffe es so zu machen, dass die vier zusammen Sie nicht mehr als 100 Louis d’or de France kosten werden.“

In einem zweiten Brief aus Brüssel vom 20. Februar 1802 nimmt de Burtin nochmals Bezug auf die Bilder:

„Während einer ziemlich hartnäckigen Krankheit, die ich gerade erduldet habe, erhielt ich einen Brief des Herrn Baron von Zach, der mir mitteilt, dass seine Hoheit wünscht, dass ich Ihr die Beschreibung von vier interessanten Gemälden von Rubens schicken soll, die ich mit



Friedenstein
Stiftung
Gotha



der Absicht erworben habe, sie Ihr anzubieten. [...] Diese 4 Gemälde, gemalt auf Eichenholz, 21 sächsische Zoll hoch und 27³/₈ Zoll breit, sind sehr gut erhalten und sind mit sehr prächtigen, aus Eichenholz geschnitzten und vollständig vergoldeten Rahmen eingefasst, von denen jeder mindestens 5 Louis d'or gekostet hat. Sie sind gänzlich von dem großen Rubens selbst gemalt, um als Modell für seine Schüler zu dienen und, unter seiner Anleitung, wurden sie im Großen in der unteren Galerie der berühmten Jesuitenkirche von Antwerpen ausgeführt, die ebenso wie ihr Turm vollständig nach den Zeichnungen dieses großen Mannes in den Jahren 1614 bis 1621 gebaut und ausgeschmückt wurde. [...] Jedes Gemälde stellt einen der 4 Patres der Kirche dar: Augustin, Grégoire de Nazianza, Basile und Athanase. [...] Diese 4 Gemälde sind seit jeher allgemein bekannt, nicht nur für ihren unzweifelhaften Ursprung von Rubens, sondern auch, weil sie zu der kleinen Anzahl seiner Werke gehören, die vollständig von seiner eigenen Hand geschaffen sind und zu denen keiner seiner geschickten Schüler beigetragen hat. [...] Obwohl diese 4 Juwelen der Kunst ohne Übertreibung auf 500 Louis d'or geschätzt werden könnten – eine im Vergleich zu den gewöhnlichen Preisen der Gemälde dieses Meisters, von denen seit der Revolution in diesem Lande kaum noch etwas existiert, sehr mittelmäßige Summe – und obwohl man von mir dafür 180 Louis d'or verlangt hat, haben mich sehr glückliche Umstände sie [die Gemälde] so preiswert erwerben lassen, zum Teil in Geld, zum Teil durch vorteilhaften Tausch, dass sie mich tatsächlich insgesamt nur den bescheidenen Preis von 96 [...] französischen Louis d'or gekostet haben. In Anbetracht des großen Glücks, das ich hatte, glaube ich, sie Seiner Hoheit für 110 Louis d'or überlassen zu können, reduziert um die sieben Louis, die Seine Hoheit von mir als Rabatt auf meine nächste Sendung gefordert hat, ich bekäme also 103 Louis. [...] Im Übrigen erlaube ich mir, zu hoffen, dass seine Hoheit für immer zu Dank verpflichtet sein wird für die herrliche Erwerbung, die ich sie so preiswert machen ließ und die der Schmuck seiner Sammlung werden wird! Und ich garantiere so die Echtheit dieser vier Rubens-Gemälde, dass ich verspreche, sie zurückzunehmen, wenn jemand mich während meiner Lebenszeit vom Irrtum darüber überzeugen kann, und für sie an Seine Hoheit das Doppelte von dem, was ich erhalten habe, zu zahlen!“

Seit 1918 – nach Abdankung des Herzoghauses – gehörten die Rubens-Ölskizzen zu einer selbständigen Gothaer Kunststiftung, deren Aufgabe der Erhalt und die Zugänglichkeit der Kunstwerke für die breite Bevölkerung in Gotha war.



Friedenstein
Stiftung
Gotha



„Der Heilige Gregorius von Nazianz“ (Der Rückkehrer)



Peter Paul Rubens
„Der Heilige Gregorius von Nazianz“, 1621
Öl auf Holz (Eiche), 48 x 62 cm
© Christie's Images 2024

1802 unter Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745–1804) von dem Kunsthändler François Xavier de Burtin aus Brüssel erworben | im März 1945 nach Coburg verlagert | Kunsthandel E. & A. Silberman, New York | Albright Knox Art Gallery, USA | Rückführung 2024

Der Heilige in weißer Bischofstracht, auf einer Wolke stehend und zurückgebeugt, stößt dem geflügelten Teufel die Spitze seines Krummstabes ins Gesicht, so dass die Funken sprühen und der Dämon, mit einem Fuß auf den Wolken stehend, zurücktaumelt. Darüber fliegt ein Engel mit Namensband.

Die Brandmarken auf der Rückseite des Bildes, die sich selten erhalten haben, zeigen die Praxis der Antwerpener Malergilde, Holzbildträger vor dem Verkauf mit einem Qualitätssiegel zu versehen. Die Ölskizze vom heiligen Gregor von Nazianz weist auf der Rückseite neben der Burg und den beiden Händen eine Schlagmarke mit einem ligierten Monogramm „LS“ auf, die der Antwerpener Tafelmacher Lambrecht Steens (I) verwendete.



Friedenstein
Stiftung
Gotha



„Der Heilige Athanasius siegt über Arius“ (seit 1958 wieder in Gotha)



Peter Paul Rubens
„Der Heilige Athanasius siegt über Arius“, 1620
Öl auf Holz (Eiche), 49,6 x 64,4 cm
Friedenstein Stiftung Gotha, inv.709 © Friedenstein Stiftung Gotha, Foto: Thomas Fuchs

1802 unter Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745–1804) von dem Kunsthändler François Xavier de Burtin aus Brüssel erworben |1946–1958 Moskau |1958 Restitution

Rubens präsentiert den Heiligen als körperlich überlegenen Sieger über den Häretiker Arius. Er ist mit einer weißen, in der Taille durch eine Kordel zusammengeschnürten Albe, einem gelben Pallium, einem dunklen tunikaartiges Gewand und einem weiten braunen Mantel bekleidet. Seinen Fuß hat er triumphierend auf den gefallenen Arius gestellt, während er die Spitze seines Bischofsstabes wie eine Waffe auf dessen Brust richtet. Oben schwebt ein nackter Engel, über sich ein wehendes Band mit dem Wort „ATHANAS“ haltend.

Die Holztafel ist aus zwei horizontal verleimten Brettern zusammengesetzt. Auf der Rückseite sind zwei Hände und eine Burg in das Holz eingebrannt – die Brandmarken der Antwerpener St. Lukas-Gilde, Daneben sieht man das Monogramm des Tafelmachers, ein eingebranntes „LS“. Aufgrund der dendrochronologischen Untersuchung der Tafel lagerte das Holz elf Jahre, bevor Rubens es als Bildträger in Gebrauch nahm.

Weiterführende Informationen im Pressebereich auf www.friedensteine.de
(Auszug Bestandskatalog Niederländische Malerei)



Friedenstein
Stiftung
Gotha



„**St. Basilius**“ (seit 1958 wieder in Gotha)



Peter Paul Rubens
„St. Basilius,“ 1620
Öl auf Holz (Eiche), 49,5 x 64,4 cm
Friedenstein Stiftung Gotha, inv. 710 © Friedenstein Stiftung Gotha, Foto: Thomas Fuchs

1802 unter Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745–1804) von dem Kunsthändler François Xavier de Burtin aus Brüssel erworben |1946–1958 Moskau |1958 Restitution

Wie Athanasius ist auch Basilius aus der Froschperspektive stark verkürzt dargestellt. Er tritt als asketischer Mönch in religiöser Ekstase auf. Rubens zeigt ihn daher nicht im Bischofs-, sondern im Mönchsgewand. Er hat eine braune, schlichte, um den Bauch zugebundene Tunika und einen weiten schwarzen Mantel mit Kapuze an. Er kniet halb auf einer Wolke und blickt mit ausgebreiteten Armen in den Himmel. Vor ihm liegen drei Bücher, zwei davon aufgeschlagen. Das untere ist nur angedeutet und in die Wolkenformation eingebunden. Links windet sich eine Spiralsäule in den Himmel. Oben fliegt ein nackter Engel mit einem wallenden Tuch durch die Luft. Am Bildrand hat Rubens „S. Basilius“ vermerkt.

Der Bildträger besteht aus zwei horizontal verleimten Brettern. Er wurde in der Vergangenheit wegen der Anbringung eines Flachparketts auf der Rückseite gedünnt. Brand-, Schlag- oder Ritzzeichen haben sich daher nicht erhalten.

Weiterführende Informationen im Pressebereich auf www.friedensteine.de
(Auszug Bestandskatalog Niederländische Malerei)



Friedenstein
Stiftung
Gotha



„St. Augustinus“ (Verlustobjekt)



Peter Paul Rubens
„St. Augustin“, 1620
Öl auf Holz (Eiche), 48 x 62 cm
© Friedenstein Stiftung Gotha, Fotoarchiv
Diese Ölskizze zählt zu den Verlustobjekten, die auch bei Lost Art gelistet ist.

1802 unter Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745–1804) von dem Kunsthändler François Xavier de Burtin aus Brüssel erworben | im März 1945 nach Coburg ausgelagert | Kunstgalerie New York | 1953 von einem Züricher Kunsthändler an die Stiftung Sammlung Emil Bührle/Zürich verkauft

Fast von hinten gesehen, kniet Augustinus auf Wolken und reicht ein vom Pfeil durchbohrtes Herz gen Himmel. Zwei Engelsknaben halten den schweren gelben Mantel, ein dritter sitzt rechts mit Bibel, Bischofsmütze und Stab. Die kühnen Stellungen der enthusiastischen und gewalttätigen Heiligen kennzeichnen den Geist der Gegenreformation. Alle Figuren sind auf hellem Grund zwischen graubraunen Wolken leicht und sicher ausgeführt, sodass die Wirkung aller Farbtöne fühlbar wird.



Friedenstein
Stiftung
Gotha



„Der Prophet Elias auf goldenem Wagen“ (Verlustobjekt)



Peter Paul Rubens
„Der Prophet Elias auf goldenem Wagen“
Öl auf Holz, 32,5 x 43 cm
© Friedenstein Stiftung Gotha, Fotoarchiv
Diese Ölskizze zählt zu den Verlustobjekten, die auch bei Lost Art gelistet ist.

Inventar 1721: Erwerbung Herzog Friedrichs II. von Sachsen-Gotha-Altenburg „aus des H. Baron Gatters [...] Verzeichnis" | im März 1945 nach Coburg ausgelagert | Kunsthandel E. & A. Silberman, New York | Letzter bekannter Besitzer war die Sammlung George M. Baer († 2009) aus Atlanta, Georgia. | Seit spätestens 1997 war die Skizze als Leihgabe in der National Gallery of Art in Washington, D.C. nachweisbar. Es ist jedoch unklar, ob sie sich derzeit noch dort befindet.“

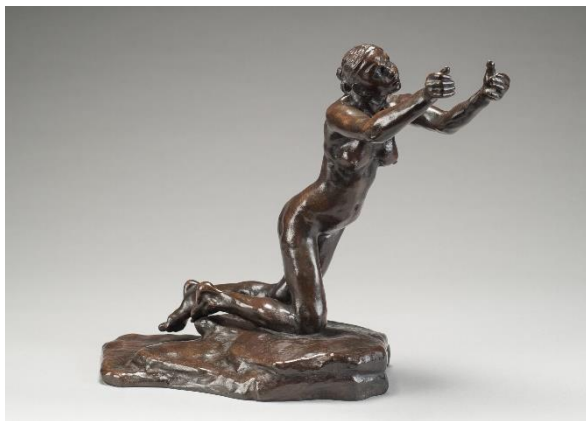
Elias in rotem Rock und flatterndem Mantel steht rückwärtsgewandt mit ausgebreiteten Armen auf dem flammenden goldenen Wagen, der von feuerschnaubenden weißen Rossen links über dunkle Wolken gezogen wird.



Hintergrund

Frauen im Fokus: Camille Claudel kommt in die Alte Nationalgalerie Berlin!

Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat in den letzten Jahren vermehrt Ankäufe, Ausstellungen und Forschung zu Künstlerinnen, frühen Kunstkritikerinnen, Restauratorinnen und Museumsdirektorinnen gefördert. Einige Namen der in den Fokus genommenen Frauen und Gruppen zeigen das spannende Feld, das sich dadurch eröffnet hat: Lilly Reich, Lotte Laserstein, Rosa Schapire, Rachel Ruysch, Galka Scheyer, Catherina Treu, Margarethe Klimt, Charlotte Moorman, Angelina Hieronymi, Johanna Hofmann-Stirnemann, „Frauen des Informel“, „die modernen Frauen des Ateliers Elvira“, „Frauen der Städelschule und des Städelmuseums“. Jetzt ist aus Mitteln der EvSK und des Vermächtnisses L. Koltermann zudem eine wichtige Neuerwerbung gelungen: Camille Claudels „L’implorante“ kommt in einem sehr frühen Guss von 1905 in die Alte Nationalgalerie. Die hochbegabte Künstlerin, Schülerin von Rodin, stellt hier auf expressive Weise eigene Gefühle, ihre Verzweiflung dar.



Camille Claudel (1864–1943), „L’implorante“ (petite modèle), Bronze, Entwurf 1898 (Guss wohl um 1905). H. 28 cm, Bezeichnet: C. Claudel/3/ EUG. BLOT © Foto courtesy of Bowman Sculpture Gallerv. London. UK

In der kaum drei Jahrzehnte währenden Schaffenszeit der Bildhauerin, nimmt die Figur der „Implorante“ („Die Flehende“) eine herausgehobene Stellung ein – nicht zuletzt aufgrund ihrer biografischen Lesart als Selbstbildnis Camille Claudels (1864–1943). Die Komposition der „Implorante“ ist untrennbar verbunden mit dem im Pariser Musée d’Orsay aufbewahrten Hauptwerk „L’Âge mûr“ („Das reife Alter“, Inv. Nr. RF 3606), deren Entstehung die Bildhauerin seit 1890 über mehrere Jahre verfolgte, bis die fertige Gipsversion 1899 erstmals im Salon der Société Nationale des Beaux-Arts präsentiert werden konnte.

Der daraufhin in Aussicht gestellte Staatsauftrag zur Realisierung einer Bronzeversion der monumentalen Drei-Figurengruppe zerschlug sich, so dass die Gruppe nur durch die private Förderung Jean Tissiers gegossen werden konnte, der überdies die Künstlerin zur Herauslösung der letzten Figur als Einzelkomposition anregte. In dieser Form wurde die „Implorante“ erstmals 1905 in der Pariser Galerie von Eugène Blot (1857–1938) präsentiert und fortan äußerst erfolgreich in verschiedenen Größen vertrieben.

Der große Erfolg der kleinen Knienden, von der Blot bis 1937 ganze 59 Exemplare gießen konnte, ist einerseits in der kaufmännisch klugen Entscheidung begründet, eine gut verkäufliche Statuettengröße anzubieten, andererseits in der inhaltlichen Offenheit der Figur, deren jugendliche Darstellung und emotionaler Pathos zu positiven öffentlichen Besprechungen anregte: „Die Imploration, eine schmerzhaft, kniende Kreatur, die mit ihrem ganzen Blick, ihren gespannten Lippen, der Darbietung ihres Oberkörpers und ihren zitternden Händen um Hilfe bittet, was will sie? Das Geheimnis ihrer Geste legt der Seele verschiedene



Interpretationen nahe. Vielleicht ist sie einfach das Elend, das am Wegesrand weint.“ (Louis Vauxcelles, 1905) Die „Implorante“ zeigt exemplarisch Claudels bildhauerisches Vermögen, eine komplexe im prekären Gleichgewicht befindliche Bewegungsstudie inhaltlich aufzuladen und dessen Ausgang ebenso ambivalent zu halten.

Mit dem Erwerb der „Implorante“ von Camille Claudel für die Alte Nationalgalerie kann nicht nur ein direkter Bezug zu den dort vorhandenen Werken ihres Lehrers, Mentors und Geliebten Auguste Rodin (1840–1917) hergestellt werden, die gemeinsame Erwerbung der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Alte Nationalgalerie kann eine entscheidende Lücke im Bereich der impressionistischen Bildhauerei schließen und den Sammlungsbestand von Künstlerinnen durch eine gewichtige Position ergänzen.



Camille Claudel (1864–1943), „L'Implorante“ (petite modèle), Bronze, Entwurf 1898 (Guss wohl um 1905). H. 28 cm, Bezeichnet: C. Claudel/3/ EUG. BLOT © Foto courtesy of Bowman Sculpture Gallery, London, UK

2025 wird die Figur Teil der Sonderausstellung „Camille Claudel und Bernhard Hoetger. Emanzipation von Rodin“ in der Alten Nationalgalerie sein. Diese nimmt die 1905 in der Galerie von Eugène Blot eingerichtete Doppelausstellung von Camille Claudel und dem jungen deutschen, in Paris weilenden Bildhauer Bernhard Hoetger (1874–1949) in den Fokus. Die Ausstellung, kuratiert von Yvette Deseyve, findet in Kooperation mit dem Paula Modersohn Becker-Museum in Bremen und dem Musée Camille Claudel in Nogent-sur-Seine statt und widmet sich anhand der drei Protagonisten dem deutsch-französischen Kulturtransfer. Ein wissenschaftlicher Katalog in deutscher und englischer Sprache wird sich erstmals intensiv mit der von der Forschung bislang kaum berücksichtigten Galerie von Eugène Blot und seiner Förderung von Künstlerinnen beschäftigen.

(Beitrag von Christa Sigg in der Sonderbeilage der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 22.06.2024, S. 8)



Hintergrund

40 Jahre Ernst von Siemens Kunststiftung:

Statistik, neue Handlungsfelder, neue Förderbedingungen

Statistik

Die Ernst von Siemens Kunststiftung unterstützt seit 1983 deutsche Museen und Sammlungen durch schnelle und unbürokratische Förderung. Sie ergänzt Kunstsammlungen, ermöglicht die Rückführung verbrachter, abgewanderter Kunstwerke und bewahrt herausragende kulturelle Zeugnisse für die Öffentlichkeit. Ihr Bestreben ist, die Werke wichtiger Künstler und Künstlerinnen und Sammlungen durch Ausstellungen, Kataloge und Werkverzeichnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Mit der großzügigen Stiftung durch den Gründer Ernst von Siemens und einer laufenden Unterstützung der Siemens AG setzen wir uns dafür ein, dass die Kunst als essenzieller Bestandteil unserer kulturellen Identität für gegenwärtige und zukünftige Generationen erlebbar bleibt.

Seit ihrer Gründung hat die Ernst von Siemens Kunststiftung den Erwerb von **über 560 Kunstwerken oder umfangreichen Konvoluten** ermöglicht, wobei sie Voll- oder Teileigentum übernommen hat. Alle Exponate sind in öffentlichen Museen und Sammlungen zugänglich. Durch gezielte Vorfinanzierungen konnten zahlreiche weitere Kunstwerke erworben werden. Darüber hinaus wurden **340 Restaurierungsprojekte** unterstützt und **1.050 Ausstellungen bzw. Ausstellungskataloge** ermöglicht. Die Erarbeitung von **353 wissenschaftlichen Bestandskatalogen** (digital und print) wurde ebenfalls realisiert. Dies entspricht konkreten Erwerbungsförderungen in Höhe von 102,5 Mio. Euro, Ausstellungsförderungen in Höhe von 47,6 Mio. Euro, Restaurierungsförderungen in Höhe von 11 Mio. Euro und sonstige Förderungen in Höhe von 23,2 Mio. Euro. (Stand: April 2024)

Neue Handlungsfelder

Risikobereitschaft und Vertrauen in die Bearbeiter zeichnen die Förderprojekte aus, in die die EvSK tiefer und aktiv einsteigt und dabei Ankäufe, Forschung, Restaurierung und Ausstellungen mit einem längeren Vorlauf und größeren Summen finanziert. Ohne dieses Vertrauen in die Museen wären teure, umfangreiche und erfolgreiche Projekte wie die Datenbanken **„Digital Benin“** oder **„The Royal Porcelain Collection“** nicht möglich gewesen.

Der Ankauf eines kostbaren Schreibmöbels des spanischen Hofebenisten **José Canops** stand am Anfang eines Projekts des Berliner Kunstgewerbemuseums, das über Quellenforschung und Digitalfotografie im Madrider Königspalast zu der fulminanten Ausstellung **„Canops. Möbel von Welt“** mit einer Tagung und der ersten umfangreichen Monografie zu diesem brillanten aber nahezu unbekanntem Kunsthandwerker aus der Mitte des 18. Jahrhunderts geführt hat.

Einen ebenso langen Vorlauf hat die für Kassel 2026 geplante Ausstellung zu „**Hofzwerge**“, die erste zu diesem Thema überhaupt. Grundlagenforschung zu den möglichen Exponaten und die Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Kleinwüchsige Menschen und ihre Familien e. V. waren dabei nötig, damit die Ausstellung die ihr zustehende Sensibilität erhält. Ein genauer Blick in die Organisation der Höfe und die Lebensspuren der „Hofzwerge“ ist notwendig, um zu sehen, wieviel Tyrion Lannister aus Games of Thrones bzw. Peter Dinklage in den historischen Figuren steckte. Ohne substantielle, langfristige Förderung auch in Personalstellen wäre ein Museum mit der Bewältigung solcher komplexen und zeitintensiven Themen überfordert.

Nähere Informationen zu diesen Projekten unter:

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/digital-benin.html>

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/the-royal-dresden-porcelain-collection.html>

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/forschung-zu-jose-canops-und-den-madrider-hofebenisten-unter-karl-iii.html>

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/ausstellung/jos%C3%A9-canops-m%C3%B6bel-von-welt-f%C3%BCr-karl-iii-von-spanien.html>

Neue Förderbedingungen

Dass es gerade noch geglückt ist, den Verkauf des romanischen Marienthaler Psalters aus Klosterbesitz in die Schweiz zu verhindern, hat dazu geführt, die Förderrichtlinien der EvSK anzupassen. Kirchliche Museen und Sammlungen werden zukünftig nur noch unterstützt, wenn die Bestände als Kulturgut eingetragen sind. Damit soll gewährleistet sein, dass die Exponate höchstmöglichen staatlichen Schutz erfahren, ein unkontrollierter Verkauf durch spätere Generationen nicht möglich ist und die Restaurierungs- und Forschungsförderung nur Objekten zugutekommt, die auf Dauer für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Einige Projekte in kirchlichen Sammlungen in Rom, Aachen und Bamberg sind hier bereits am Start.

Bitte beachten Sie hierzu in der Pressemappe die Beilage „Kirchliches Kulturgut in Gefahr!“ – Ergänzung der Förderrichtlinien der Ernst von Siemens Kunststiftung (Auszug Jahresbericht 2022/2023)

www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de

Hintergrund

40 Jahre Ernst von Siemens Kunststiftung: Zwölf wichtige Förderungen



Max Beckmann, „Selbstbildnis mit Sektglas“, 1919, Öl auf Leinwand, 65 x 55,5 cm © Städel Museum Frankfurt a.M.

Auf ein Glas mit Max Beckmann

Städel Museum Frankfurt am Main

Max Beckmanns „Selbstbildnis mit Sektglas“ konnte unter anderem mit Mitteln der Ernst von Siemens Kunststiftung für die Sammlung des Städel Museums erworben werden. Das ursprünglich aus der Privatsammlung von Hermann Lange, Krefeld, stammende Hauptwerk seiner Frankfurter Zeit befindet sich bereits seit 2011 als Dauerleihgabe im Städel und erweitert nun dauerhaft die bedeutende Beckmann-Sammlung des Museums.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/auf-ein-glas-mit-max-beckmann.html>



Zwei Putten aus der Fuggerkapelle in St. Anna, Augsburg © Sotheby's Paris

Zwei Engel für Augsburg

Maximilianmuseum der Kunstsammlungen und Museen Augsburg

Nach zweihundert Jahren kehren zwei bedeutende Renaissancekulpturen aus dem französischen Auktionshandel nach Augsburg zurück. Mit Unterstützung der EvSK und anderen komplettieren zwei von dem Renaissancebildhauer Hans Daucher geschaffene Engelsfiguren aus Jurakalkstein nun das einzigartige Ensemble der Puttenfiguren aus der Fuggerkapelle in St. Anna.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/zwei-engel-f%C3%BCr-augsburg.html>



Wilhelm Busch (1832-1908), „Selbstbildnis mit Hut im Halbprofil nach rechts, rauchend“, 1894, Feder in Sepia auf Papier, 15,2 cm x 10,4 cm, Bez. u.r.: W.B. 94. / s.i.f, Wilhelm Busch - Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst, Hannover © Wilhelm-Busch-Gesellschaft e.V.

Selbstbildnis von Wilhelm Busch von 1894 als neues Glanzstück ersteigert

Wilhelm Busch - Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst, Hannover

Im Herbst 2020 konnte auf einer Versteigerung des Dorotheums in Wien eine kleine Federzeichnung von Wilhelm Busch aus dem Jahr 1894 ersteigert werden, finanziert von der EvSK und privaten Förderern. Eine Zeichnung, deren Wert für das hannoversche Museum nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Es handelt sich um das vielleicht berühmteste, zumindest das am weitesten verbreitete Selbstporträt von Wilhelm Busch. Es ziert bis heute einen Briefkopf der Wilhelm-Busch-Gesellschaft, über lange Jahrzehnte – bis zur Namensänderung des Museums 2011 – war es ihr bestimmendes Signet.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/selbstbildnis-von-wilhelm-busch-von-1894-als-neues-glanzstueck-ersteigert.html>



Reichskrone, Westdeutsch(?), um 960/980 (?), mit späteren Ergänzungen und Verlusten. Gold, Email, Edelsteine, Perlen, Eisen. Wien, KHM-Museumsverband, Kaiserliche Schatzkammer, Inv.-Nr. WS XIII 1, Gesamtansicht ohne Samthaube mit hinterleuchtetem Steinbesatz. © KHM-Museumsverband

CROWN. Ein spektakuläre Forschungs- und Restaurierungsprojekt zur Wiener Reichskrone

Kunsthistorisches Museum Wien

Im Zentrum des Forschungsprojektes „Crown“, das von der EvSK und der der Rudolf-August Oetker-Stiftung finanziert wird, steht eine umfassende material- und konservierungswissenschaftliche Untersuchung der Reichskrone. Das Ziel ist es, bisher fehlende Erkenntnisse über Materialzusammensetzung, Konstruktion und Aufbau sowie spätere Reparaturen zu gewinnen. Zusätzliche Messungen und Untersuchungen an weiteren bedeutenden Goldschmiedearbeiten des 10. und 11. Jahrhunderts dienen dabei als Grundlagen für die Auswertung, Interpretation und den Vergleich der gewonnenen Ergebnisse.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/crown-untersuchungen-zu-materialit%C3%A4t-technologie-und-erhaltungszustand-der-wiener-reichskrone.html>



August Macke, „Frau des Künstlers mit Hut“ (Detail), 1909, 50,2 x 43,5 cm © LWL-Museum für Kunst und Kultur (Westfälisches Landesmuseum)/ Macke Archiv

Mackes Frau trägt Hut

LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster

Die Frau des Künstlers mit Hut gehört mit zu den eindrucksvollsten Werken, die der Künstler August Macke von seiner Frau geschaffen hat. Seine Fähigkeit, die Farben zum Leuchten zu bringen und sein sicheres Gespür für Komposition und Farbe kommt in dem Porträt zum Ausdruck. Entstanden 1909 während eines Aufenthaltes am Tegernsee, zeigt es die junge Frau des Künstlers von vorne, bekleidet mit einem grünen, kleinen Hut mit blauem Band und weißer Feder. Ein grünes Kleid, eine Bernsteinkette und eine violette Jacke vervollständigen ihre Erscheinung. Der Ankauf wurde unter anderem durch die EvSK ermöglicht.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/mackes-frau-tr%C3%A4gt-hut.html>



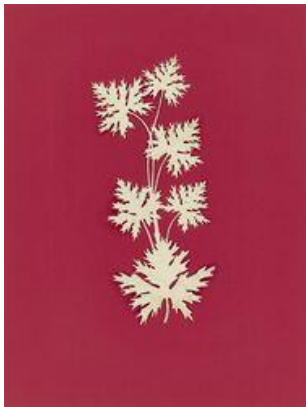
Atelier Michel Erharts, „Spätgotisches Christuskind“, um 1440/45 – nach 1522, Laubholz, ursprüngliche Polychromie mit geringen Übermalungen. Höhe 63,5 cm © Liebieghaus Skulpturensammlung

Ein Christuskind für Frankfurt (Main)

Liebieghaus Skulpturensammlung

Ein außergewöhnlich qualitätvolles Christuskind aus der Zeit um 1470/75 konnte für die Liebieghaus Skulpturensammlung erworben werden und bereichert nun die spätmittelalterliche Sammlung. Die Skulptur setzt sich nicht nur durch seine außergewöhnliche Größe von 63,5 cm in der Höhe, sondern auch durch die besondere künstlerische Raffinesse des Bildwerkes von der Mehrzahl der erhaltenen kleineren Christuskindern deutlich ab.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/ein-christuskind-f%C3%BCr-die-liebieghaus-skulpturensammlung.html>



Philipp Otto Runge, Elf Scherenschnitte, undatiert, 24,7 / 26,2 x 9,3 / 11,5 cm, Inv.-Nr. C 2023-17 bis -27, hier: „Scharfer Hahnenfuß“, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden © Grisebach GmbH

Florale Pracht: Elf Scherenschnitte Runges für das Dresdener Kupferstich-Kabinett

Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

1806 übersandte Otto Philipp Runge (1777–1810) eine größere Gruppe von Blumen-Scherenschnitten an Johann Wolfgang von Goethe, als Dekoration von dessen Musikzimmer. Von dieser heute nicht mehr erhaltenen Werkgruppe, geben die elf Scherenschnitten eine Vorstellung, die aktuell für das Dresdner Kupferstich-Kabinett erworben wurden, ein Ankauf, der nur mit Hilfe der großzügigen Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung im Verbund mit der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG, der Rudolf-August Oetker-Stiftung, den Freunden des Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V., sowie Eigenmitteln und weiteren Spenden gelingen konnte.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/florale-pracht-elf-scherenschnitte-runges-f%C3%BCr-das-dresdener-kupferstich-kabinett.html>



Paul Heermann, Paul Solanier, Heinrich Eichler d. Ä., „Prunkschachspiel mit Figuren“, Dresden und Augsburg, 1705–1709, Elfenbein, Ebenholz, Schildpatt, Silber, Dauerleihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung, Inv.-Nr. L 2023/1 © Foto: Jürgen Lösel, Grünes Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Ein bedeutsames Geburtstagsgeschenk der EvSK für Dresden

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Grünes Gewölbe

Rund drei hundert Jahre verborgen in Privatbesitz und nie publiziert, gehört dieses Prunkschach zu den Meisterwerken barocker Schatzkunst. Während die Brettschatulle in Augsburg geschaffen wurden, können die Figuren dem sächsischen Bildhauer Paul Heermann zugeschrieben werden. Dabei handelt es sich um meisterhaft geschnitzte Miniaturen von größter Individualität. Mit seinem Erwerb für das Grüne Gewölbe zu dessen 300. Geburtstag 2023 gelangt das Kunstwerk in einen idealen Sammlungskontext und schließt eine Lücke, sind doch in den Dresdner Inventaren drei Schachspiele mit Elfenbein- und Ebenholzfiguren dokumentiert, die heute fehlen.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/ein-bedeutsames-geburtstagsgeschenk-f%C3%BCr-dresden.html>



„Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Otto Mueller beim Schach“, 1913, Öl auf Leinwand, Brücke-Museum. © Foto: Nick Ash. In ehrendem Andenken an den früheren Eigentümer, den Kunsthistoriker, Galeristen und Sammler Dr. Victor Wallerstein (1878-1944)

Kirchners „Erich Heckel und Otto Mueller beim Schach“ (1913) darf im Brücke-Museum bleiben!

Brücke-Museum, Berlin

Das Gemälde „Erich Heckel und Otto Mueller beim Schach“ zählt zu den Höhepunkten der Schaffenszeit Kirchners und wurde kurz vor der Auflösung der Künstlergruppe „Brücke“ im Jahr 1913 geschaffen. Für den Restitutionsanspruch des Gemäldes wurde mit Unterstützung der EvSK und anderen eine faire und gerechte Lösung gefunden: Das Gemälde aus der Sammlung des jüdischen Kunsthistorikers Dr. Wallerstein verbleibt im Berliner Brücke-Museum und wird ab September 2024 im Rahmen der Ausstellung „Biografien der Moderne. Sammelnde und ihre Werke“ präsentiert.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/kirchners-erich-heckel-und-otto-mueller-beim-schach-1913-darf-im-bruecke-museum-bleiben.html>



Cassirer „Seidentapissierie aus Kashan“, Zentraliran, ca. 1575-1585, Tapissierie aus Seide mit silberumwickeltem Seidenfaden, 141 x 222 cm, Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst © Foto: Rippon Boswell Wiesbaden

Ein textiles Meisterwerk bleibt/ kehrt zurück nach Berlin - Alfred Cassirers Seidentapissierie aus Kashan, 16. Jhd.

Museum für Islamische Kunst, Berlin

Mit Hilfe der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Länder konnte das Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin eine besondere Seiden-Tapissierie aus den Werkstätten der iranischen Stadt Kaschan des 16. Jahrhunderts erwerben. Sie stammt aus dem restituierten Nachlass des deutsch-jüdischen Kunstsammlers Alfred Cassirer. Das textile Meisterwerk gehört zu einer der kostbarsten Teppichgruppen der Welt, die im 16. und frühen 17. Jahrhundert oft als Auftragswerke nach Europa kamen.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/ein-textiles-meisterwerk-bleibt-kehrt-zurueck-nach-berlin-alfred-cassirers-seidentapissierie-aus-kashan-16-jhd.html>



„St. Marienthaler Psalter“, Franken, um 1220–1230, Handschrift auf Pergament, 190 Folio, 21,5 x 15 cm, 7 ganzseitige Miniaturen, Holzdeckeleinband mit Lederbezug und Stempelprägung aus der Zeit um 1520/30, Inv.-Nr. F 5/31, „Moses vor dem brennenden Dornbusch“ © Foto: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

Der Marienthaler Psalter bleibt in öffentlicher Hand!

Sächsische Landesbibliothek - Staats und Universitätsbibliothek Dresden

Der „St. Marienthaler Psalter“ gehört zu den wenigen Luxus-Psalterien für die hochadlige Elite, die sich aus dem 13. Jahrhundert für Deutschland erhalten haben. Der reich mit Buchmalerei verzierte Privatpsalter entstand wohl um 1220–1230 in Franken für eine adlige Dame. Zur kostbaren Ausschmückung in Deckfarbenmalerei und Gold gehören sieben ganzseitige Miniaturen, zwölf einleitende Kalendertafeln mit illustrierenden Medaillons sowie aufwendig gestaltete Initialen am Beginn einzelner Psalmen. Dieser erlesene Buchschmuck verbindet den St. Marienthaler mit dem „Komburger Psalter“ in Stuttgart und einem Missale in der British Library.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/der-marienthaler-psalter-bleibt-in-offentlicher-hand.html>



Giambologna, „Dresdner Mars“, Florenz, vor 1587, Skulpturensammlung Dresden © Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Giambolognas „Mars“ wieder in Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Dresden

Der „Dresdner Mars“ gelangte 1587 an den sächsischen Hof als persönliches Geschenk Giambolognas, des Hofkünstlers der Florentiner Medici, an Kurfürst Christian I. von Sachsen, geriet später jedoch in den Besitz der Bayer AG in Leverkusen. Als diese 2018 überraschend den Verkauf ankündigte, bemühten sich die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden intensiv darum, Giambolognas Bronze wiederzuerwerben. Die Statue hat eine einzigartige kunsthistorische Bedeutung für die sächsische Skulpturensammlung und gehörte über 300 Jahre zum ältesten Kernbestand der kurfürstlichen Kunstammer. Die erfolgreiche Rückführung gelang schließlich durch eine Finanzierungscoalition aus Land, Bund und Stiftungen, darunter die EvSK.

<https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung.de/objekt/giambolognas-mars-wieder-in-dresden.html>

Suchmeldung | Einzelobjekt

St. Gregorius Nazianzenus

Lost Art-ID: 1652

© Melder



| | |
|---------------------|---|
| Künstler:in: | Rubens, Peter Paul Geburt: 1577.06.28, Siegen (Westfalen) Tod: 1640.05.30, Antwerpen Wirkungsort: Antwerpen; Venedig; Florenz; Rom; Valladolid; Mantua; Genua; Paris; Brüssel; Madrid; London |
| Titel: | St. Gregorius Nazianzenus |
| Datierung: | 1620 (um) |
| Objektart: | Malerei |
| Objektgruppe: | Malerei |
| Material / Technik: | Öl : Eiche / gemalt |
| Höhe: | 48,00 cm |
| Breite: | 62,00 cm |
| Inventarnummer: | Ahv 36 |
| Beschreibung: | Der Heilige in weißer Bischofstracht, auf einer Wolke stehend und zurückgebeugt, stößt dem geflügelten Teufel die Spitze seines Krummstabes ins Gesicht, so dass die Funken sprühen und der Dämon, mit einem Fuß auf den Wolken stehend, zurücktaumelt. Darüber fliegt ein Engel mit Namensband. Einer von fünf Entwürfen für die Deckengemälde der heute nicht mehr existierenden Jesuitenkirche Carolus Borromeus in Antwerpen. |
| Provenienz: | <p>Erwerbung Herzog Ernsts II. von Sachsen-Gotha-Altenburg 1802 von François Xavier de Burtin, Brüssel (vgl. Akte 126); vor 1826 in der Kunstkammer (vgl. Inventar 1826). Die Ölskizze gehörte zu den Kunstsammlungen des früheren Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha. Im Verfahren der Auflösung des Hausvermögens der herzgl. Familie wurde im Jahre 1928 die 'Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'sche Stiftung für Kunst und Wissenschaft' als selbstständige juristische Person mit Sitz in Gotha errichtet. Zum Vermögen dieser Stiftung gehörte unter anderem die Sternwarte und das Museum nebst Gebäuden in Gotha, die Bibliothek und die wissenschaftlichen- und Kunstsammlungen; 1935 im Herzoglichen Museum, Oberlichtsaal 2, ausgestellt (Akte 3405); 31.5.1935 im Verzeichnis national wertvoller Kunstdenkmäler (ThHStAWeimar, C1624, fol. 68, 131). Während des Krieges wurde das Bild von Rubens mit weiteren Teilen der wissenschaftl. - und Kunstsammlungen nach Coburg ausgelagert (1943 noch in Reinhardtsbrunn - vgl. Katalog 1943, Bl. 44; lt.Übergabeprotokoll im März 1945 nach Coburg ausgelagert) und kam von dort nicht zurück. Später wurde bekannt, daß die frühere Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha vom Auslagerungsort Kunstgegenstände entfernt und verkauft haben soll. Da es sich um keinen Privatbesitz sondern um Stiftungsseigentum handelt, sind diese Verkäufe unrechtmäßig.</p> <p>Die DDR hatte gegenüber den USA mit Note vom 14.3.78 die Aufnahme von Verhandlungen vorgeschlagen. 1979 übergab die DDR eine Aufstellung von Kulturgütern, die sich in den USA befanden. Lt. Walter Robinson, Boston Globe, wurde dieses Werk nach Kriegsende an die Silberman Galleries, New York, verkauft (diese Galerie war auch in den Fall 'Lady Foster' der Kunstsammlungen Weimar verwickelt).</p> <p>Heutiger Standort: Albright-Knox Art Gallery, Buffalo/USA; briefl. Mitteilung v. 05.09.1967 durch A.M.C. Driessen-Deelen an die Institution enthält den Hinweis: '1952 aus der Gotha-Sammlung gekauft .. mit Hilfe des George B. Matthews Income Fund'; Ankauf über den Kunsthandel E. & A. Silberman, New York.</p> |
| Literatur / Quelle: | SSFG, SM, Archiv, Akte 126; Inventar 1826 (Verzeichnis), Abt. V, Nr. 19; Inventar 1854, Abt. IV, Nr. 48; SSFG, SM, Archiv, Akte 3405 (1935); ThHStAWeimar, Thüringisches Ministerium für Volksbildung und |

Justiz, Abteilung Volksbildung in Weimar über Herzogvon Sachsen-Coburg und Gotha'sche Stiftung für Kunst und Wissenschaft, C1624 , fol. 68, 131 (1935); Katalog 1943, Bl. 44; Übergabeprotokoll März 1945 Coburg; Verlustdokumentation Neumeister

Veröffentlicht seit: 2001

Kontakt: Stiftung Schloss Friedenstein
Gotha
Schlossplatz 1
99867 Gotha
Deutschland

Tel: 0049 (0) 03621 8234-0
Fax: 0049 (0) 03621 8234-290
Homepage: <http://www.stiftungfriedenstein.de>

Ansprechpartner:in: Dr. Timo Trümper
Kustode für Gemälde und Plastik
Tel: +49 (0) 3621 8234 553
truemper@stiftung-friedenstein.de

Ansprechpartner:in: Dr. Tobias Pfeifer-Helke
Stiftungsdirektor
Tel: +49 (0) 621-8234 100
vorstand@stiftung-friedenstein.de

Verlustumstand gemeldet als
Kriegsbedingt verbrachtes Kulturgut



Suchmeldung, Institution
Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Schlossmuseum

Schlagworte

Biblisches / Christliches / Sakrales Männliche Person / Figur

Permalink auf diese Seite: <https://www.lostart.de/de/Verlust/1652>

»Kirchliches Kulturgut in Gefahr!« – Ergänzung der Förderrichtlinien der Ernst von Siemens Kunststiftung

**Magnus-Haus Treffen 2023: Förderung von Projekten
kirchlicher Sammlungen und der fehlende Schutz der Bestände
durch das Kulturgutschutzgesetz**

Magnus-Haus Treffen der kulturfördernden Stiftungen in Berlin



Abb. 1
Marienthaler Psalter, Anfang
13. Jh., SLUB, Bl. 6r, Kalendar-Seite
zum Monat November, auf dem
Rand unten Nachtrag aus der Zeit
um 1300 mit Nennung des Burg-
grafen von Meißen.

Eingeführt wurden die jährlichen Magnus-Haus Treffen durch die Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder (KSL), Karin von Welck. Teilnehmer sind Stiftungen, die Ankäufe fördern und immer wieder gemeinsame, schlagkräftige Finanzierungskoalitionen bilden – beispielsweise beim Erwerb der Welfenpokale für Braunschweig und Celle, des *Mars* von Giambologna für Dresden, des Archivs des Schott-Verlages vor allem für die Staatsbibliotheken von Berlin und München oder des Gemäldes *Urteil des Paris* von Ernst Ludwig Kirchner für Ludwigshafen.¹ Bis 2014 konnte ich selbst für die KSL mehrere Treffen inhaltlich verantworten: zum Kulturgutschutz, zum Verzeichnis national wertvollen Kulturguts, zur Provenienzforschung, zu Kunstfälschungen, zu „Kunst auf Lager“, dem gemeinsam mit der HERMANN REEMTSMA STIFTUNG gestarteten Förderprojekt für Kunst in Museumsdepots, und schließlich zu Werkverzeichnissen, einem wichtigen Arbeitsinstrument von kunsterwerbenden Förderstiftungen.

Seit 2014 gab es leider keine weiteren Treffen, die für die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen bei Ankäufen und vor allem für den informellen Austausch der Kulturgut erwerbenden Förderstiftungen so wichtig sind. Diese Stiftungen, die regelmäßig Ankäufe für Museen fördern, sind nur ein kleiner Teil der Stiftungen, die sich sonst im Arbeitskreis Kunst und Kultur des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen zusammenfinden.

¹ || Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung 2008/09, S. 26.
Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung 2015/16, S. 48.
Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung 2018/19, S. 32. 500
Regalmeter Musikgeschichte, <https://www.kulturstiftung.de/die-bayerische-staatsbibliothek-in-muenchen/> (letzter Zugriff: 8.10.2023).



Abb. 2
Marienthaler Psalter, Bl. 9r
Versuchung Jesu in der Wüste



Abb. 3
Marienthaler Psalters, Bl. 10r
Moses vor dem brennenden Dornbusch.



Abb. 4
Marienthaler Psalters, Bl. 11r
Spaltleisteninitiale.

Jetzt will die Ernst von Siemens Kunststiftung (EvSK) die abgerissene Tradition der Magnus-Haus Treffen wieder aufnehmen. Das Magnus-Haus gehörte lange der Siemens AG, die es nach der Wende erworben und renoviert hatte. Deshalb war die EvSK, die den Tagungsort vermittelt hatte, von Anfang an Teilnehmer der Magnus-Haus Treffen. Seit 2020 befindet sich hier zudem die Geschäftsstelle der EvSK im Zentrum der deutschen Museumslandschaft, der Berliner Museumsinsel, und wir freuen uns nun Gastgeber der Veranstaltung zu sein. „Kirchliches Kulturgut in Gefahr!“ war Titel und Thema des ersten Treffens am 6. Juni 2023.

Ziel des Treffens war, mit anderen Förderstiftungen und Institutionen über aktuelle Verkäufe aus kirchlichen Sammlungen und der deshalb nötigen Förderung von bewahrenden Ankäufen durch die öffentliche Hand oder Museen ins Gespräch zu kommen und einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Die positive Resonanz und der fruchtbare Austausch mit über 20 Stiftungsvertreter*innen und Expert*innen wird sicher Auswirkungen auf die künftige Förderung kirchlicher Museen und Sammlungen haben, die zukünftige Förderpraxis der EvSK wird dazu im Folgenden vorgestellt.



Abb. 5
Schmerzensmann, von Engeln gehalten
Erasmus Grasser, um 1490,
Diözesanmuseum Freising.



Abb. 6
Bergkristall-Drachenschale des
Bamberger Fürstbischofs Johann
Gottfried I. von Aschhausen,
1609–1617, Diözesanmuseum
Bamberg.

Erwerb des Marienthaler Psalters

Der im aktuellen Jahresbericht enthaltene Bericht zur Erwerbungsförderung des Marienthaler Psalters (Abb. 1–4 und S. XX) und die geglückte Vereitelung einer Auflösung und Verschleuderung der historischen Klosterbibliothek des Zisterzienserinnenklosters Marienthal waren konkrete Anlässe für das jüngste Magnus-Haus Treffen. In den vergangenen Jahren hatte die EvSK häufig kirchliche Museen und Schatzkammern unterstützt und dabei Ankäufe z.B. eines Schmerzensmanns von Erasmus Grasser² für das Diözesanmuseum Freising (Abb. 5) oder einer Bergkristall-Drachenschale für den Bamberger Domschatz³ (Abb. 6) ermöglicht, zahlreiche Ausstellungsförderungen ausgereicht z.B. an das Dommuseum Hildesheim (Abb. 7–9), Restaurierungen für die Domschatzkammer Aachen, das Dommuseum Fritzlar oder das Dommuseum Frankfurt (Abb. 10) finanziert und schließlich die Förderung einer ganzen Serie von Bestandskatalogen der Kirchenschätze von Eichstätt, Freising und Mainz auf den Weg gebracht (Abb. 11–15). Letzteres schon vor dem Hintergrund einer immer knapperen Finanzierung für die kirchlichen Kultureinrichtungen und den damit einhergehenden Gefahren für den Erhalt und die Bewahrung der überlieferten Objekte. Insgesamt gingen bis heute (Stand XX) XXX Mio. Fördergelder an kirchliche Einrichtungen.

2 || Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung 2015/16, S. 16 f.

3 || Jahresbericht der Ernst von Siemens Kunststiftung 2016/17, S. 30 f.

Abb. 7
Ausstellungskatalog *Bild und Bestie*, Dommuseum Hildesheim.



Abb. 8
Ausstellungskatalog *Zeitenwende 1400*, Dommuseum Hildesheim



Abb. 9
Ausstellungskatalog *Islam in Europa*, Dommuseum Hildesheim.

Die Digitalisierung von elf Handschriften und drei Fragmenten der Marienthaler Klosterbibliothek erfolgte im Rahmen des sächsischen Landesdigitalisierungsprogramms⁴, die wissenschaftliche Erschließung durch Matthias Eifler in einem DFG-Projekt (ManuMed)⁵. Die Investition dieser öffentlichen Gelder war an eine gesicherte öffentliche Zugänglichkeit der erschlossenen Bestände gebunden, was nach einem Verkauf an private Sammler natürlich nicht mehr gegeben wäre. Dass trotz der im Rahmen der geförderten Digitalisierung und Erschließung an die Förderer gegebenen Zusage der Zisterzienserinnen ein Verkauf in private Hände betrieben wurde, sensibilisierte die EvSK für die Notwendigkeit von Schutzmechanismen für den ungeschmälernten Erhalt kirchlicher Sammlungen und die dort getätigten Förderprojekte. Es sollten aus den durch die EvSK unterstützten kirchlichen Einrichtungen keine Exponate abgegeben oder verkauft werden können, in deren Erwerb, Restaurierung oder wissenschaftliche Erschließung Fördergelder geflossen waren. Ebenso mussten diese Bestände sowie die durch die EvSK erworbenen Dauerleihgaben oder das Teileigentum an Kunstwerken in den kirchlichen Sammlungen mit höchstmöglichen Standards geschützt sein. Das bedeutet nicht allein die Bewahrung bei angemessenen Licht- und Klimawerten, den Schutz vor Schadstoffen, Insekten und Diebstählen, sondern auch die Meldung der kirchlichen Sammlung als Kulturgut im Sinne des Kulturgutschutzgesetzes (KGSG), um bei einem Diebstahl eine staatlich unterstützte Rückführung in Anspruch nehmen zu können.

4 || Zum Marienthaler Psalter: https://sachsen.digital/werkansicht/392755/4?tx_dlf_navigation%5Bcontroller%5D=Navigation&cHash=31a5e47f064782a71278955629e736d7 (letzter Zugriff 24.8.23). Zum Kapiteloffiziumsbuch: [https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf\[id\]=393458&tx_dlf\[page\]=1](https://sachsen.digital/werkansicht?tx_dlf[id]=393458&tx_dlf[page]=1) (letzter Zugriff 24.8.2023).

5 || Z.B. der Marienthaler Psalter in Manuscripta Mediaevalia: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/?xdbdtdn!%22obj%2031586390%22&dmode=doc#|4> (letzter Zugriff 24.8.2023).

Abb. 10
Restaurierte Figurengruppe
aus der Frankfurter Leonhards-
kirche, um 1430,
Dommuseum Frankfurt.



Die Sicherung des spätromanischen Marienthaler Psalters und der gesamten historischen Klosterbibliothek war eine langwierige »Rettungsaktion« (Abb. 1–4 und S. XX). In die laufenden Verhandlungen um den geplanten Verkauf prominenter Handschriften aus der Klosterbibliothek Marienthal hat sich die EvSK erst 2022 eingeschaltet, als der Verbleib von wichtigen Zimelien in Sachsen akut gefährdet und das Kloster noch während der Verhandlungen mit der Landesbibliothek und dem Kulturministerium in Sachsen überraschend einen Vertrag mit dem Schweizer Kunsthandel eingegangen war.⁶ Die EvSK konnte mit Prof. Dr. Marc-Aeilko Aris einen wunderbaren Mediator vermitteln, der in Kirche und Wissenschaft gleichermaßen zuhause ist und der größten Anteil am glücklichen Ausgang dieses Tauziehens um den Erhalt der gesamten Klosterbibliothek mit zahlreichen Zimelien hatte. Gemeinsam mit der Carl Friedrich von Siemens Stiftung stellte die EvSK umfangreiche Fördermittel in Aussicht, um den Ankauf der kompletten Klosterbibliothek möglich zu machen. Aber ohne das großzügige politische und finanzielle Engagement des Landes bis hin zu Ministerpräsident Kretschmer und Kulturstaatsministerin Klepsch sowie der Sächsischen Landesbibliothek (SLUB) wäre es nicht gelungen, die Zimelien zu halten, zu denen neben dem reich bebilderten Psalter auch das Kapiteloffiziumsbuch des Klosters Alzelle aus dem 12. Jahrhundert zählt (Abb. 16). Am Marienthaler Psalter hat die EvSK mit ihrer Förderung Teileigentum erworben und er verbleibt nun auf Dauer in der SLUB.

⁶ || Einen guten Überblick gibt Klaus Graf, Eine Katastrophe für das kulturelle Erbe, in: Archivalia, 9.5.2022 (<https://archivalia.hypotheses.org/145746>, letzter Zugriff: 14.8.2023) und Klaus Graf, Causa St. Marienthal, in: Archivalia, 12.05.2022 (<https://archivalia.hypotheses.org/146095>, letzter Zugriff: 14.8.2023).

Abb. 12, 13
Bestandskatalog GOTIK –
Mittelalterliche Bildwerke aus
dem Diözesanmuseum
Freising, Bd. 1–2



Abb. 11
Bestandskatalog *Eichstätt im Spannungsfeld der Kunstzentren*,
Domschatz und Diözesanmuseum Eichstätt



Schutz von Museumssammlungen durch das Kulturgutschutzgesetz

Im Rahmen des Magnus-Haus Treffens 2023 referierte der mit der Neufassung des KGSG von 2016 befasste Ministerialrat Michael Kling, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, über den Schutz von Beständen kirchlicher Sammlungen im Rahmen dieses Gesetzes⁷, dem ich ganz herzlich danke! Auf seine Ausführungen stütze ich mich im Folgenden.

Die Bestände von öffentlichen Museen und Sammlungen sind in Deutschland durch das KGSG automatisch besonders geschützt.⁸ Für Sammlungen ist es dabei von Vorteil, dass sie als Sachgesamtheiten erfasst werden⁹, d.h. der gesamte Bestand ist mit Verweis auf Forschungsliteratur, Ausstellungs- und Bestandskataloge, gedruckte oder EDV-Inventare beschrieben und geschützt. Es handelt sich dabei nicht um die bekanntere Eintragung einzelner, national wertvoller Werke in die Landesverzeichnisse, wie etwa die *Madonna des Bürgermeister Meyer* von Hans Holbein d.J., heute in der Kunsthalle Würth¹⁰, sondern um die nach § 6 Abs. 2–4 KGSG geschützten Bestände öffentlicher Sammlungen.

7 || Vgl. <https://www.gesetze-im-internet.de/kgsg/>.

8 || § 6 Abs. 2–4 KGSG.

9 || § 2 Abs. 1 Nr. 16 KGSG.

10 || Datenbank geschützter Kulturgüter: https://www.kulturgutschutz-deutschland.de/DE/3_Datenbank/Kulturgut/BadenWuerttemberg/01113.html (letzter Zugriff 24. 8. 2023).

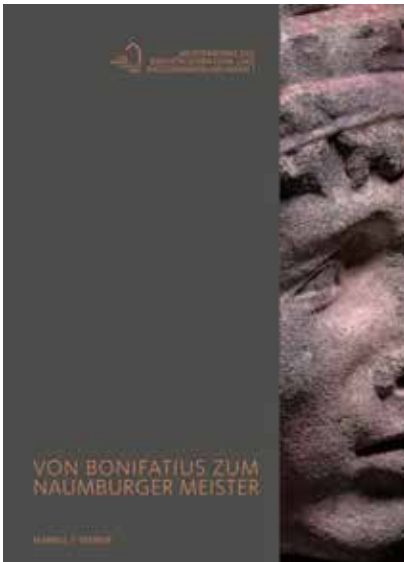


Abb. 14, 15
Bestandskatalog Meisterwerke
des Bischöflichen Dom-
und Diözesanmuseums Mainz,
Bd. 1 und 3.

Kirchliche Museen und Sammlungen sind in dieser Regelung nicht inkludiert. Es besteht auch keine wirkliche Genehmigungspflicht für die zeitweise oder dauerhafte Ausfuhr von Beständen.¹¹ Eine Eintragung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts oder der Schutz analog zu den öffentlichen Sammlungen erfolgt für kirchliche Sammlungen nur auf Antrag¹², was bis jetzt nur punktuell geschehen ist. Ein wichtiger Schritt ist die jüngst erfolgte Eintragung des gesamten Halberstädter Domschatzes in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts.¹³ Diese Initiative des Domschatzes und des Landes Sachsen-Anhalt ist absolut zu begrüßen!

Unser Expertengespräch hat ergeben, dass die bestehende Schutzlücke für kirchliche Sammlungen und das unkomplizierte Antragsverfahren noch kaum bekannt sind. Eine Schutzlücke besteht beim Abwanderungsschutz, d.h. jenem Schutz, der verhindert, dass Kulturgut, das aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für die kulturelle Identität unseres Landes besonders wichtig ist, ins Ausland abwandert. Ebenso fehlt der gesetzliche Schutz der Bestände, der greift, wenn beispielsweise ein auch materiell wertvolles Goldkreuz aus einem Kirchenschatz-Museum entwendet wurde und im Ausland wieder auftaucht. Hier müsste sich derzeit der Träger des Museums

11 || § 27 KGSG.

12 || § 9 KGSG.

13 || Vgl. https://www.sachsen-anhalt.de/lj/politik-und-verwaltung/service/politik-aktuell/pressemitteilungen?tx_tsarssinclude_pi1%5Baction%5D=single&tx_tsarssinclude_pi1%5Bcontroller%5D=Base&tx_tsarssinclude_pi1%5Buid%5D=411655&cHash=36dfb0d4053c76e5e82c3b8a0390329c (letzter Zugriff: 28.8.2023).



Abb. 16
Kapiteloffiziums-
buch des
Zisterzienserklosters Alzelle,
12. Jh., SLUB, Bl. 1v,
Beginn des Martyrologiums, H 1/5.

privatrechtlich um eine Rückgabe bemühen. Bei einer Listung im Verzeichnis national wertvollen Kulturguts oder der automatischen Schutzwirkung analog zu § 6 Abs. 1 Nr. 3 KGSG für öffentliche Sammlungen¹⁴ kann der Bund (die Beauftragte für Kultur und Medien bzw. das Auswärtige Amt) hingegen die Rückgabe veranlassen und auf etablierte zwischenstaatliche Verfahren, die für die Sammlungen keine Kosten verursachen, zugreifen.¹⁵ Für die öffentlichen Museen bedeutet diese Listung der Bestände zudem, dass Ausleihen oder Ausfuhren ins Ausland bei den Landesbehörden gemeldet werden müssen. Museen mit wissenschaftlicher Leitung und erhöhtem Leihverkehr haben meist eine »allgemeine offene« oder »spezifisch offene Genehmigung nach §§ 25 ff. KGSG«, die den Verwaltungsaufwand reduziert. Dies wäre vermutlich auch für kirchliche Sammlungen mit wissenschaftlicher Leitung möglich, die sich derzeit nur mit den zuständigen Landesbehörden ins Benehmen setzen und kirchenintern abstimmen müssen.¹⁶

Kirchliche Museen und Sammlungen könnten die beiden dargestellten Schutzlücken für ihre Bestände beim Abwanderungsschutz und bei Diebstahl oder Veruntreuung leicht schließen, indem sie einen Eintragungsantrag nach § 9 Abs. 1 KGSG für einzelne hochkarätige Werke stellen oder nach § 9 Abs. 3 einen Antrag auf entsprechende Anwendung von § 6 Abs. 1 Nr. 3 KGSG, wodurch die gesamte inventarisierte Sammlung unter Schutz stünde.

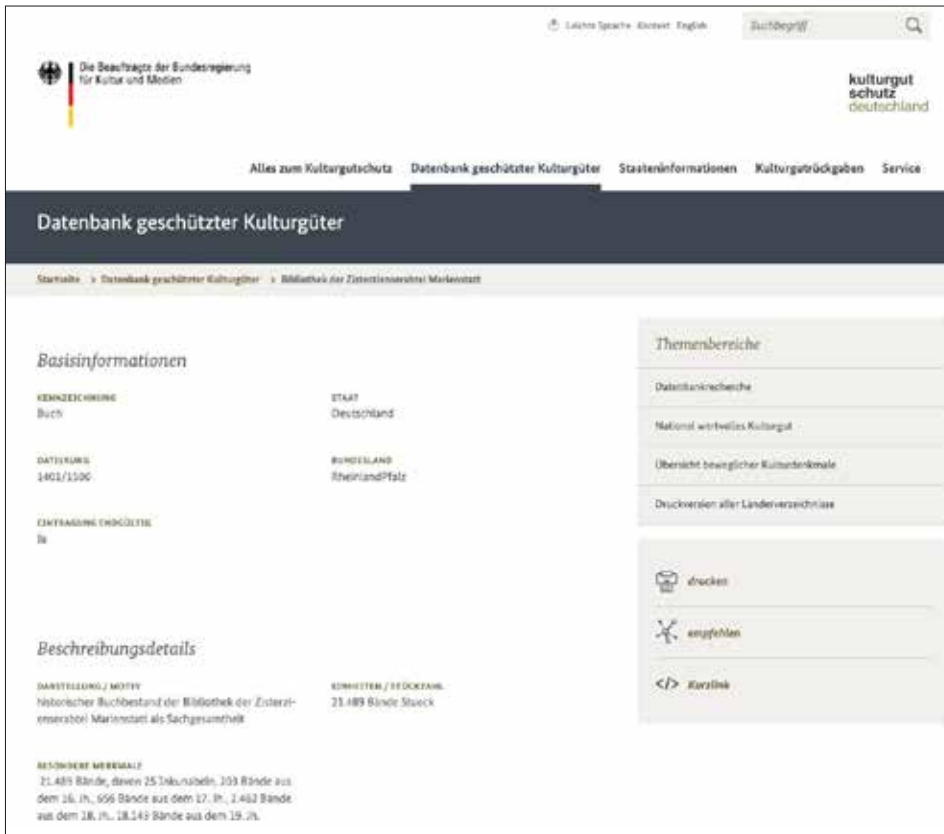
Für die zahlreichen mit der EvSK zusammenarbeitenden kirchlichen Sammlungen und Museen bietet sich aus arbeitsökonomischen Gründen zunächst sicher eine Eintragung nach § 6 Abs. 1 Nr. 3 KGSG als Sachgesamtheit an. Einzelne hochkarätige Pretiosen könnten zusätzlich noch als national wertvolles Kulturgut gelistet werden. Der Blick auf den nur eine Bildschirmseite umfassenden Eintrag der historischen Bibliothek der Zisterzienserabtei Marienstatt als Sachgesamtheit, die 21.489 Bände umfasst, in der Datenbank geschützter Kulturgüter (Abb. 17)¹⁷ zeigt, dass der Arbeitsaufwand der kirchlichen Einrichtungen beherrschbar wäre. Die einzelnen Bände werden durch die zitierte Literatur nachgewiesen und identifiziert. Die EvSK kann den kirchlichen Sammlungen und Museen nur raten, aus eigenem Interesse den Schutz des KGSG zu suchen. Für eine zukünftige Förderung durch die EvSK wird dies sogar eine Voraussetzung sein.

14 || § 9 Abs. 3 KGSG.

15 || §§ 69–70 KGSG.

16 || § 27 KGSG.

17 || Datenbank geschützter Kulturgüter: https://www.kulturgutschutz-deutschland.de/DE/3_Datenbank/Kulturgut/RheinlandPfalz/11808.html (letzter Zugriff: 24.8.2023).



Zukünftige Förderpolitik der EvSK für kirchliche Sammlungen und Museen

Abb. 17
Datenbank geschützter Kulturgüter, Eintrag der historischen Bibliothek der Zisterzienserabtei Marienstatt

Das oben bereits vorgestellte breite und finanzstarke Förderpektrum der EvSK für kirchliche Sammlungen und Museen macht verständlich, dass die Kunststiftung großes Interesse daran hat, dass deren Bestände neben der restauratorischen und wissenschaftlichen Betreuung, den klimatisierten und alarmgesicherten Räumen auch den höchstmöglichen Schutz durch das KGSG genießen. Dauerleihgaben der EvSK in kirchlichen Sammlungen sind dann ebenso wie die Dauerleihgaben in öffentlichen Museen staatlich geschützt und die geförderte wissenschaftliche Erschließung bezieht sich auf kirchliche Sammlungen, die auch in Zukunft nicht geschmälert werden können.

In die Förderrichtlinien der EvSK ist nun als direkte Folge der Bibliotheksverkäufe von Marienthal, der bestehenden Schutzlücken und der zunehmend schwieriger werdenden Situation für kirchliche Museen und Sammlungen ein neuer Passus (I.) aufgenommen worden:

»Erwerbungen, Ausstellungen, Restaurierungsmaßnahmen und Bestandskataloge für kirchliche Einrichtungen können nur dann gefördert werden, wenn substantielle Teile der Sammlungen in das Verzeichnis national wertvoller Kulturgüter eingetragen sind (§ 9 Abs. 1 KGSG) oder ein Schutz nach § 6 Abs. 1 Nr. 3 KGSG besteht bzw. beantragt ist«.

Auch weiterhin will die EvSK kirchliche Museen und Sammlungen unterstützen und ihre großartige Leistung bei der Bewahrung von teilweise jahrtausendalten Schätzen unterstützen.¹⁸

¹⁸ || Die Förderkriterien der EvSK finden sich in der jeweils aktualisierten Fassung auf den letzten Seiten der Jahresberichte und zum Download auf der Stiftungshomepage: <https://www.ernst-von-siemens-kunststiftung>.